



20. Kapitel.

Freundesdienste zur unrechten Stunde.

Getreu seinem Versprechen hatte Peter Gringoire im Wunderhof zur Sprache gebracht, was ihm am Herzen lag, als er nach der Unterredung mit Claudius Frolo zu seinen Genossen zurückgekehrt war. Lange ward es hin und her beredet, was man zu Esmeraldas Befreiung thun könnte, am nächsten Abend wurde die Besprechung fortgesetzt und schließlich endgültige Beschlüsse gefaßt. So war der Vorabend des Tages herangekommen, an dem Esmeralda ausgeliefert werden sollte.

Um den Schänkisch hatten sich wiederum die Genossen des Wunderhofs versammelt und alles war in bester Stimmung, nur Peter Gringoire mochte heute dem Trunk nicht zusprechen, er mußte immer an seine kleine Esmeralda und ihre niedliche Ziege denken und ob es wohl gelingen würde, beide zu befreien. In trübes Simmen versunken hochte er am Feuer, während am Trinktisch das jüngste Mitglied des Wunderhofs vom Wein mittheilfam gemacht lustige Reden hielt. „Es lebe der Wunderhof,“ rief er jetzt mit erhobener Stimme und schwang sein Glas, „und ich als jüngstes Mitglied lasse mich auch hoch leben.“

„Bravo, bravo!“ riefen die anderen.

Und der junge Mann fuhr fort:

„Freunde, Brüder, es kommt nicht alle Tage vor, daß Ihr einen meinesgleichen in Eure Mitte aufnehmt. Ich bin ein Edelmann, ich heiße Johannes von der Mühle. Aber heute Nacht noch will ich Euch beweisen, daß, so edel wie mein Name, so fest auch meine Faust ist. An Tapferkeit will ich Euch allen ein Beispiel sein, heißt es doch ein schönes Mädchen zu befreien. Das allein wäre Ansporn genug für mich, dazu kommt, daß es gilt eine Kirche zu erstürmen und alle den Priestern und Richtern ein Schnippchen zu schlagen. Das soll einen Spaß geben, das ganze Kloster wird niedergebrannt, wenn sie das Mädchen nicht freiwillig zurückgeben, unsere